

Bernhard Ohlmeier: Das Kriegerehrenmal.

aus:

Beiträge zur Heimatkunde der Gemeinde Greffen. Band 2. Zusammengestellt von Bernhard Ohlmeier.

[= Stadtarchiv Harsewinkel. Depositum Ohlmeier, Nr. 2]

Transkription: Eckhard Möller

[126]

Das Kriegerehrenmal

Schon bald nach dem großen Kriege regten sich in der Gemeinde Kräfte, die den gefallenen Söhnen ein würdiges Denkmal schaffen wollten. Die Seele dieser Bestrebungen war der Bäckermeister Theodor Füchtmeier, der als Vorsitzender des Krieger- und Schützenvereins das Andenken an unsere Gefallenen wach zu halten suchte. Doch konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Während ein Teil der Bewohner für eine ausgesprochen religiöse Ehrung durch Errichtung einer Kapelle an der Kirche eintrat, wollten andere einen Altar, andere eine Glocke haben. Eine starke Gruppe kämpfte für eine weltliche Ehrung in Form der überkommenen Ehrenmale. Alle Bestrebungen zerschlugen sich.

Im Jahr 1936 wurde der Plan zur Errichtung eines Ehrenmals seitens der Ortsgruppe der NSDAP wieder aufgegriffen. Für sie kam natürlich nur eine soldatische Ehrung in Frage. Die Platzfrage wurde dadurch entschieden, daß die Gemeinde neben der ehemaligen Mädchenschule

[127]

an der Einmündung des Haller Weges in die Provinzialstraße ein Grundstück vom 1200 m² zur Verfügung stellte. Materiell gesehen war dieses Grundstück der kostbarste Bauplatz der Gemeinde, der noch den großen Vorteil bot, daß er später in den Friedhof einbezogen werden kann. Die erheblichen Geldmittel – rund 12.000 Mark – wurden durch freiwillige Spenden aufgebracht.

Die Formung des Platzes wurde durch den Gartenbauinspektor Oskar Hartmann, Warendorf, ausgeführt.

Für das Denkmal selbst waren verschiedene Bildhauer in Wettbewerb getreten. Der Wiedenbrücker Bildhauer Bernhard Hartmann, der in München schaffte, und dessen Vater aus Beelen stammt, wurde mit der Ausführung beauftragt. Nach seiner Idee ist auf der Nordseite des Platzes eine wuchtige Mauer aus Ibbsbürener Sandstein errichtet. Sie trägt den Spruch, die Namen und die Symbole. Vor der Mauer erhebt sich ein Podest, das 2 Stufen hat. In der Mitte der Mauer steht auf einem mächtigen Sandsteinblock, der das Gemeinde- und das Provinzialwappen in Winkelstellung zeigt, die Bronzefigur des deutschen Soldaten mit Gewehr bei Fuß.

Vor diesem eigentlichen Denkmal

[128]

Liegt ein freier Platz, der durch einen breiten Steinweg mit dem eigentlichen Denkmal verbunden ist. Links und rechts flankieren zwei wuchtige Pylonen mit großen Opferschalen die Anlage.

Im Jahr 1938 wurde das Denkmal unter Teilnahme der ganzen Gemeinde und aller Kriegervereine des Kreises feierlichst enthüllt und in den Schutz der politischen Gemeinde übernommen.

Im Sockel des Denkmals ruht die nachfolgende Urkunde

Urkunde

Im Jahr 1937, im fünften Jahr des Dritten Reiches, als unser Führer und Reichskanzler Adolf Hitler in feierlichster Weise vor aller Welt die erpreßte Unterschrift der Kriegsschuldlüge für null und nichtig erklärte und damit die äußere Ehre der gefallenen Helden und des ganzen Volkes wieder hergestellt hat, als

[129]

Dr. Alfred Meyer Gauleiter von Westfalen-Nord

Joseph Gerdes Landrat von Warendorf

Dipl.Ing. Lorenz Tewes Kreisleiter von Warendorf

Hermann Strop Bürgermeister von Harsewinkel

Willi Wippenhohn Ortsgruppenleiter der NSDAP in Greffen

Clemens Pomberg Bürgermeister der Gemeinde Greffen

Theodor Füchtmeier Kameradschaftsführer der Kriegerkameradschaft Greffen

waren, errichtete die Gemeinde Greffen in treuem Zusammenhalt mit dem zugehörigen Teile der Nachbargemeinde Dackmar in stolzer Trauer, unauslöschlicher Dankbarkeit ihren im Weltkriege 1914/18 auf dem Felde der Ehre gebliebenen Söhnen dieses Ehrenmal.

Es soll das Andenken der Helden wachhalten, den Lebenden und Kameraden eine stete Mahnung sein, in gleicher unverbrüchlicher Treue zu Volk und Vaterland zu stehen.

Der Platz für das Ehrenmal wurde von der Gemeinde Greffen zur Verfügung gestellt, die geltichen Mittel kamen aus freiwilligen Spenden. Entwurf und Ausführung lagen in den Händen des Bildhauers Bernhard Hartmann, Wiedenbrück - München. Die Platzgestaltung wurde vom Gartenbauinspektor Oskar Hartmann, Warendorf, ausgeführt.

Diese Urkunde wurde am 21. Januar, dem Heldengedenktage des Jahres 1937, vollzogen und eingemauert.

[130]

Über die Enthüllungsfeier veröffentlichte die Glocke, Oelde, den nachstehenden Bericht:

Euer Opfer ward unser Sieg!

Enthüllung des Kriegererehms in Greffen. Der ganze Kreis Warendorf nahm Anteil W. Greffen. Für unsere Gemeinde war der Heldengedenktage nicht nur ein Tag der Erinnerung an die zwei Millionen Deutschen, die auf dem Felde der Ehre ihr Leben ließen; Greffen enthüllte Sonntag sein Kriegererehnenmal, das kommenden Generationen die Namen der Söhne und Väter des Dorfes übermitteln soll, die ihr Leben opferten, damit Deutschland lebe.

Doch nicht nur die Greffener Bevölkerung war es, die Zeugin dieser feierlichen Enthüllung war. Zahlreiche Ortsgruppenleiter und politische Leiter, sämtliche Kriegerkameradschaften, Männer der SA, der Feuerwehr, HJ und des Reichsarbeitsdienstes aus allen Teilen unseres Kreisgebietes waren am Gefallenenehrenmal in Greffen versammelt.

Wuchtig erhebt sich das Mahnmal der Tapferkeit und wird beherrscht von der mannshohen Bronzefigur. Ein

[131]

Schriftband zieht sich über die Tafel mit den Namen der Gefallenen und kündigt der Nachwelt: „So lange Deutsche leben werden sie bedenken, dass dies einst Söhne ihres Volkes waren. Adolf Hitler

Auf der Vorderseite stehen die Namen der Gefallenen von 1864, 1866, 1870/71 und 1919-18. Auf der Rückseite des Denkmals finden wir die Widmung der Gemeinde Greffen: „Zum Andenken der im Weltkriege gefallenen Verteidiger der Gemeinde Greffen. Den 30. Januar 1938. Am 6. Jahrestag der Machtübernahme Adolf Hitlers.“

Greffen darf stolz sein auf dieses Ehrenmal, das nicht nur das geschmackvollste im Kreise Warendorf, sondern unserer engeren Heimat ist.“

Nachtrag: Als im 2. Weltkriege alle Gegenstände aus Bronze abgegeben werden mußten, verfiel auch das Ehrenmal der Beschlagnahme. Der Soldat aus Bronze wurde entfernt und durch eine neue Figur aus Zement ersetzt. Letztere zeigte sich wenig widerstandsfähig gegen Witterungseinflüsse und machte bald einen unwürdigen Eindruck. Nach dem Zusammenbruch wurde die gesamte Anlage, die bisher von den Kindern der Oberklasse in Ordnung gehalten wurde, stark vernachlässigt.